

# Gedankenprojekt

Am Anfang war das Wort. Dennoch geht dem Wort ein Gedanke voraus.  
Und das setzt uns an den Anfang des *Gedankenprojekts* von Felix Hörhager, das vor 13 Jahren begann.

Es war eine Zeit der Bestandsaufnahme und Spurensuche, was zu einem tiefgreifenden Reflexionsprozess führte über die eigene Verortung in der Welt und die Bedeutung, die man dem eigenen Leben geben möchte: „Wo komme ich her und wo gehe ich hin“.

Im Kompass fand Felix Hörhager das passende Symbol für diese Orientierungssuche und machte ihn zum Emblem seines *Gedankenprojekts*. Es ging ihm darum eine eigene klare Ausrichtung – eine Lebensphilosophie - bewusst herauszubilden, die auf einfachen Wahrheiten und Prinzipien gründet. Und wir alle wissen es: Im Leben finden wir uns ständig in Situationen, die von uns Entscheidungen abverlangen. Das Leben ist eigentlich eine Ansammlung solcher Entscheidungsmomente, die unseren Lebensweg wesentlich bestimmen. Was ist richtig oder falsch? Gut oder schlecht? Was ist ethisch oder moralisch? Sich ohne eine Richtschnur entscheiden zu müssen, ist wie ein Navigieren ohne Kompass. Felix ging es somit darum, Leitlinien für sich aufzuzeichnen.

Die vier Himmelsrichtungen verband er mit den vier Grund-Elementen, die mit bestimmten Energien aufgeladen sind: Das Feuer steht für Wärme, Licht und Erneuerung, das Wasser für das Fühlen, Empfinden und die Verbundenheit mit dem Unterbewusstsein, die Luft für das Geistige, die Leichtigkeit und die Beweglichkeit und die Erde für Ordnung, Stabilität und Verlässlichkeit.

Dieses Bedeutungsnetz verdichtete Felix Hörhager auf ganz persönliche Art, indem er den jeweiligen Elementen je ein Buch zuordnete, das für ihn eine besondere Bedeutung hat.

Felix Hörhager hat seine subjektive Verarbeitung der Bücher in vier Videogeschichten übersetzt. In Ihnen verzahnen sich die Aufnahmen, die im Rahmen seiner Tätigkeit als freier Fotograf entstanden sind, mit künstlerisch inszenierten Szenen. So entstand über die Jahre das Gedankenprojekt, das ein eigenes Universum eröffnen möchte, zu dessen Betreten er uns einlädt.

Den Auftakt des *Gedankenprojekts* macht die filmische Transfiguration des Südens, der von Felix im Verbund mit dem Wasser steht und Hermann Hesses Werk „Siddartha“.

Hesse erzählt darin die Geschichte des jungen Siddartha, der nach Weisheit sucht. Seine Reise führt ihn zu religiösen Gruppierungen, die ihm Erleuchtung versprechen. Doch vergebens. Er erfährt Reichtum und Erfolg. Aber die Erfüllung findet er darin nicht. Die Weisheit und innere Erfüllung fand er erst als er sich an einem Fluss bei einem Fährmann niederlies.

Ohne von der Geschäftigkeit der Welt abgelenkt zu werden, verbrachte er dort seine Zeit in Stille und sinnierend. Seine Erkenntnis: Loslassen! Nicht die Suche ist von Bedeutung, sondern das Finden. Das Suchen gibt uns ein Ziel vor Augen, das wir verfolgen. Das Suchen hält uns in ständiger Bewegung und fixiert unseren Blick. Wir hetzen an vielem vorbei, ohne es wahrzunehmen oder wertzuschätzen. Erst das ruhevolle Innehalten lässt uns wieder zu uns kommen, so dass wir wieder in unserer Mitte sind. Das lernt Siddartha am Fluss. Erleuchtung ist das Finden von sich selbst.

Die Malerin Paula Modersohn-Becker hat dies so wundervoll formuliert: „Ich bin ich, und ich will es immer mehr werden“.

Dieser Prozess des Werdens ist ein langer Weg, der viel Auseinandersetzung mit sich selbst erfordert, um sich von Konventionen und Zwängen freizumachen. Felix übersetzt dies in Szenen einer Unterwasser-Kickboxerin.

„Gewahr werden“ ist fast ein Schlüsselbegriff für das *Gedankenprojekt*. Dies gilt nicht nur für eine seelische Weisheit, sondern auch für unsere elementaren Gefühle und Emotionen, was Felix Hörhager zur zweiten Ebene bringt.

Diese ist für ihn mit dem Osten, dem Element Feuer und dem Werk „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“ von Milan Kundera verwoben.

Es ist die Geschichte zweier Liebespaare mitten im Prager Frühling, die nicht ohneinander, aber auch nicht miteinander können, weil ihre Lebenseinstellung und Erwartungen konträrer nicht sein könnten: Da trifft das Freiheitsgefühl auf den Wunsch nach Bindung, der Drang nach Selbstverwirklichung kämpft gegen den Wunsch nach Zweisamkeit an, und die Sehnsucht nach inniger Verbundenheit trifft hart auf die Angst vor Fesselung. Kunderas Buch wirft einen Blick auf die Komplexität zwischenmenschlicher Beziehungen, die das Leben nicht unbedingt leichter macht. Die Szenen, die Felix hierfür komponiert, greifen direkt auf das Buch zurück und fordern uns zum Nachdenken über die potenzielle Leichtigkeit des Seins auf und werfen die Frage in den Raum, warum der Mensch sich durch seine Emotionen, Entscheidungen und Handlungen immer wieder eine Schwere in die Welt setzt, die bleiern und kräftezehrend ist, wo das Leben doch vital und energiegeladen sein könnte.

Mit diesen beiden Büchern als Grundlage für seinen Film wandert Felix im dritten Teil in den Westen, der für ihn mit dem Element Erde und dem Buch „Wolfsblut“ symbolisch verschränkt ist.

Erde steht für Beständigkeit und das Verwurzelte und genau darum dreht es sich in Jack Londons Klassiker. Es ist die Geschichte eines wilden Wolfs, der im Laufe der Geschichte nicht nur seine Heimat verlässt, sondern in der „neuen Welt“ in einem Menschen seinen besten Freund findet. Freundschaft, Verbundenheit und Vertrauen sind Werte, die die Geschichte wie einen roten Faden durchziehen. Felix eröffnet uns eine Neuinterpretation des literarischen Stoffes, indem er Szenen gegenüberstellt, die seinem beruflichen Alltag als Fotograf und Grafiker bestimmen: Es sind Bilder von Flüchtlingen und Aufnahmen von Prominenten auf dem roten Teppich.

Hier prallen zwei soziale und kulturelle Welten aufeinander und machen die emotionalen und existenziellen Schwierigkeiten des „Fremden“ bewusst. Verbundenheit und Freundschaft in der Fremde zu finden ist eine Hausforderung und erfordert von beiden Seiten den offenen Blick, Verständnis und Solidarität. In einer Welt, die sich zunehmend in Bewegung befindet, ist dieser Aspekt von ganz besonderer Signifikanz.

Diese ständigen grundlegenden Transformationen fordern uns zu einer tiefgreifenden Neuausrichtung heraus. Man könnte fast sagen, dass die Menschheit einen Reifeprozess durchlaufen muss, um den Herausforderungen des Morgens gewachsen sein zu können. ‚Reifeprozess‘ ist der Leitgedanke des vierten Akts des *Gedankenprojekts*. Felix Hörhager wandert in diesem Teil des *Gedankenprojekts* gen Norden, den er mit dem Element Luft in Verbindung bringt. Das Buch, das er sich hierfür als Inspirationsquelle vorgenommen hat ist „Nils Holgersson“ von Selma Lagerlöf.

Mit großem Einfühlungsvermögen erzählt die Autorin die Geschichte des kleinen Nils, der als uneinsichtiger, rücksichtsloser und rüpelhafter Junge auf dem Rücken der zahmen Hausgans Martin eine abenteuerliche Reise mit einem Schwarm von Wildgänsen antritt. Seine Erlebnisse und Erfahrungen lassen ihn als einen gereiften jungen Mann zurückkehren.

Felix Hörhager's Version ist eine Adaption und wird durch Protagonisten ersetzt, die ihm als „Wegweiser“ wichtig sind. So wird beispielsweise die Gans Martin durch den Glücksdrachen Fuchur aus der „Unendlichen Geschichte“ ersetzt. Statt Nils sitzt ein weibliches Udo Lindenberg-Doppel auf dem Rücken des Drachens. Beide – Fuchur und Udo – sind für Felix Hörhager Sinnbilder. Sie sind der Welt zu Hause und blicken gedanklich bis weit hinter den Horizont. Wie sagte Udo in einem Interview: "Handele nach deiner Überzeugung, sei Individualist, marschiere nicht so mit den Anderen, sondern gehe deinen eigenen Weg". Das würde Felix Hörhager sofort unterschreiben.

Im *Gedankenprojekt* setzt er die Werte-Bausteine aufeinander, aus denen seine Welt gebaut sein soll. Die Zeit, die das *Gedankenprojekt* vereinnahmt hat, war wie eine persönliche Innenschau, die seine Verortung in der Welt gefestigt haben. Um die Erfahrungen und Einsichten dieser Jahre weiterzudenken, erweiterte er das *Gedankenprojekt* um das *Spaceprojekt*.

## Spaceprojekt

War der Kompass das Symbol für die eigene, ganz subjektive Ausrichtung, so ist er im *Spaceprojekt* zur Abschussrampe geworden. Es geht Felix Hörhager darum, das Wertesystem und seine positive Haltung regelrecht in die Welt zu schießen. Von der horizontalen – subjektiven - Ebene soll es in den vertikalen – kollektiven – Raum gehen... den Sternen entgegen.

Das *Spaceprojekt* ist als Oper in fünf Akten aufgefächert. Für die Inszenierung schöpft Felix wiederholt aus der Welt der Bücher. Im ersten Satz ließ sich Felix Hörhager von dem Bestseller „Das Universum in Deiner Hand“ von Christophe Galfard inspirieren. Als Schüler von Stephen Hawking tritt Galfard darin eine faszinierende Reise durch Raum und Zeit an. Die Bilder, die Felix Hörhager in- und übereinanderlegt sind wie klare Symbole für diesen kosmischen „Aufbruch“ zu verstehen: ein Schiff, das zu neuen Ufern unterwegs ist, trainierende Astronauten, die für den Sprung ins All gerüstet sein müssen, Szenen aus NASA-Filmaufnahmen, die die Erd-Umlaufbahn der ISS festhalten. Für den Betrachter geht es immer weiter hinauf und hinaus in den dunklen Raum: In einigen Szenen sieht man Menschen im Luftkanal reiten – das sog. Bodyflying. Nur 2-3 Schritte schweben sie in der Luft. Dann wieder die Rakete, die mit Feuerkraft abhebt, um die Erdatmosphäre zu durchbrechen. Dazwischen setzt Felix Hörhager Archivmaterial ein, dass u.a. J.F. Kennedy bei seiner Ansprache 1961 vor dem US-Kongress zeigt, als er für die bemannte Raumfahrt wirbt oder Doku-Sequenzen der ersten Mondexpedition 1969.

Der erste Akt des *Spaceprojekts* zeichnet die Schritte der Menschheit auf, mit denen sie Stück für Stück die Gravitation überwindet, um die eigene bekannte Welt zu verlassen und in neue Dimensionen aufzubrechen. Das Unmögliche wurde möglich. In diesem Sinne sind auch die eingblendeten Bilder von Venedig zu verstehen. Gut und gerne kann man die Lagunenstadt als Symbol für eine einzigartige Entwicklung sehen: Auf sumpfigem Gelände, das einst unfruchtbares Brachland war, erhob sich diese magische Stadt, die scheinbar schwerelos auf dem Meer treibt und der Inbegriff von Schönheit, Kunst und Ästhetik ist. Jede Szene des ersten Aktes besagt, dass der Mensch kann, wenn er will! Der Schritt auf eine höhere Ebene ist möglich. Die musikalische Untermalung ist wie ein akustisches Ausrufezeichen: Symphonie Nr. 9. Von Ludwig van Beethoven, der bereits in seiner Zeit als Künder einer neuen Ära galt.

Musikalisch wird der zweite Akt des *Spaceprojekts* von Johann Wolfgang Mozart's „Eine kleine Nachtmusik“ Romanze, Andante“ bestimmt. Der ruhigere Takt von Mozart's berühmten Serenade stimmt uns auf die kontemplativen Videosequenzen von Felix Hörhager ein, die die Erde als den „blauen Planeten“ zeigen. Frank White war hierfür eine wichtige Bezugs-Quelle. In seinem Buch „Der Overview-Effekt“ beschreibt White anhand von Interviews und Texten von 29 Astro- und Kosmonauten, wie die Betrachtung der Erde vom All aus, ihre Wahrnehmung von sich selbst, ihrer Welt und vor allem der Zukunft maßgeblich beeinflusst hat. Basierend darauf argumentiert White, dass die Erforschung und Besiedlung des Weltraums für die Menschheit die Chance für eine Perspektiverweiterung wären, die unser Dasein auf allen Ebenen positiv beeinflussen und uns zu „Bürgern des Universums“ machen würde.

White's Version von einer besseren Zukunft durchdringt Felix Hörhager's Denken und damit die Form seiner Video-Erzählung, in die er eigene Zeichnungen und Gemälde einarbeitet. Er tut dies, da für ihn die Fotografie immer nur die Gegenwart darstellen kann, die im Moment, in dem sie fotografiert oder gefilmt wird, bereits der Vergangenheit angehört. Nur die Zeichnung oder das gemalte Bild trägt für ihn das Potential in sich, der unmittelbare Ausdruck einer Idee von einer möglichen Zukunft zu sein. Und dieses ‚Morgen‘ ist für ihn ‚bunt‘ – divers, kollektiv, harmonisch und vital.

Und so ist der dritte und vierte Akt durchzogen von Bildern, die den aktiven Aufbruch ins All aufzeigen und die damit verbundene Chance für die Menschheit, in eine neue Phase der Existenz aufzusteigen.

Im fünften Akt umreißt Felix Hörhager die menschliche Entwicklungsgeschichte, fußend auf Guido Tonelli's Buch „Genesis – Die Geschichte des Universums“. Die komponierten Video-Stücke zeigen beispielsweise die Asam-Schlucht. Hier wurde u.a. das Leben des Steinzeitmenschen Ötzi für einen Kinofilm nacherzählt. Am Ende des fünften Aktes hört man „Apollo 11 goes behind the moon“, was auf die Mond-Expeditionen anspielt. Felix Hörhager lässt uns darüber nachdenken, welche unglaubliche Möglichkeiten sich die Menschheit eröffnet hat... von der Steinzeit bis zu einer Zukunft, in der Menschen nach den Sternen greift.

Felix Hörhager taucht den Epilog in eine Stimmung der Gelassenheit und Entspannung, in der die Menschen aufeinander und auf ihre Welt eingestimmt sind und in den weiten Dimensionen des Alls neue Lebensräume in Biosphären erschaffen.

Wie ein Mantra erklingt der Satz aus „Siddhartha“ von Hermann Hesse: *„Lichte Perlen sah er aus der Tiefe steigen, stille Luftblasen auf dem Spiegel schwimmen, Himmelsbläue darin abgebildet.“*

Siddhartha ‚schaut‘ die tiefe Kraft der Natur und kommt auf seiner ruhelosen Suche nach der Sinnfrage endlich zu einem Moment des Innhaltens. Er findet zu sich selbst.

Genau das ist Felix Hörhager's Kerngedanke seines *Gedanken- und Spaceprojekts*: Die Zielrichtung, die uns der Kompass vorgibt, ist der Weg der Menschheit, in eine dreidimensionale Zukunft aufzubrechen, in der der Mensch seine Mitte findet, ein tiefgreifendes Verständnis des Miteinanders mit jeglicher Form von Leben in sich trägt und damit erfolgreich Bücken baut in eine Zukunft, in der wir bisherige irdische Probleme überwinden können.

Die Raumfahrt ist für ihn im doppelten Sinne maßgebliches Symbol. Einerseits fußt der Erfolg jeder Raum-Expedition auf einem Zusammenwirken von Menschen aus unterschiedlichen Professionen und Nationen und andererseits kann man die Raumfahrt symbolisch als eine Mission sehen, in der der Mensch seine Schwerkraft überwindet, Altes loslässt, um mit einer schwebenden Leichtigkeit eine neue Art des Weltverständnisses entwickelt.

Die Tür in einen neuen, noch unbekanntem Raum ist geöffnet, wenn man ihn sieht.

So sind die Zitate aus der „Unendlichen Geschichte“ von Michael Ende von großer Bedeutung: „Der Anfang ist immer Dunkel“, „das ist eine andere Geschichte und wird andermal erzählt“. Hier endet das *Spaceprojekt*.

Man könnte aber durchaus darüber nachdenken, ob es sein kann, dass der Flug zu neuen Planeten auch eine innerliche Auseinandersetzung mit uns selbst und unserem Heimatplaneten sein kann.

Marion v. Schabrowsky